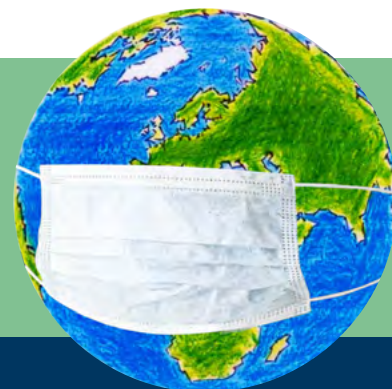




# BVA International

Das Bundesverwaltungsamt geht über Grenzen



2. Halbjahr 2020

## IN DIESER AUSGABE

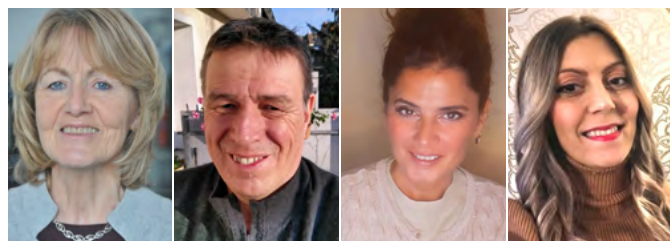
Editorial	1	Kurz gesagt	15
Neues vom Team International	2	Rund um Twinning und TAIEX	18
Internationale Zusammenarbeit	5	Impressum	22
Kompetenzförderung	13		

## Editorial

### Liebe Freundinnen und Freunde der internationalen Zusammenarbeit, liebe Kolleginnen und Kollegen,

es war zwar immer die Rede davon, wirklich geglaubt haben wir es im Sommer jedoch nicht, doch jetzt ist sie da und bestimmt unser Leben und unseren Arbeitsalltag – die zweite Welle der Corona-Pandemie. Die Lockerungen des Sommers sind passé, im BVA gilt Maskenpflicht und wer kann, arbeitet wieder (weitgehend) im Homeoffice.

Wie schon zu Zeiten um den ersten Lockdown im Frühjahr, so musste auch im zweiten Halbjahr 2020 der persönliche Austausch von Angesicht zu Angesicht durch digitale Formate ersetzt werden. Auch wenn diesbezüglich Routine eingekehrt ist, fehlt uns der persönliche Kontakt zu unse-



„Team International“ im Stab IKV:  
Birgit Frieler-Woll, Dieter Miebach, Ülker Kubica,  
und Valentina Roiterstein-Wirtz (v. l. n. r.)

ren Kolleginnen und Kollegen sowie unseren Netzwerkpartnern mittlerweile doch sehr.

Was bleibt neben der Pandemie 2.0 noch vom zweiten Halbjahr 2020 in Erinnerung?

Nach 2007 war es wieder einmal so weit, Deutschland hatte die EU-Ratspräsidentschaft inne. Anders als 2007 – die Älteren von uns werden sich noch gut daran erinnern – hat man von dieser Präsidentschaft allerdings nur wenig im BVA mitbekommen. Diese Ratspräsidentschaft war fast ausschließlich vom Kampf gegen die Corona-Pandemie und deren wirtschaftlichen Folgen geprägt.

Wirtschaftliche Folgen, damit wären wir auch bereits beim zweiten erwähnenswerten Ereignis angelangt. Das EU-Parlament und der Europäische Rat haben sich auf einen neuen mehrjährigen Finanzrahmen und Corona-Soforthilfen für die Mitgliedstaaten verständigt. Das Veto Polens und Ungarns gegen den mit dem Haushalt vereinbarten Rechtsstaatsmechanismus konnte nach zähen Verhandlungen mit einem Kompromissvorschlag der deutschen Ratspräsidentschaft beseitigt werden.

Was war noch? Eine spannende Wahl in den Vereinigten Staaten von Amerika und natürlich das Dauerthema der letzten Jahre, der Brexit. Zum Zeitpunkt des Redaktions-

schlusses dieser Ausgabe von „BVA international“ Mitte Dezember wissen wir immer noch nicht, ob es einen Deal geben wird oder nicht. Zwei Wochen noch, dann ist der „Brexit done“ – in welcher Form auch immer.

So wie wir uns über ein hoffentlich gutes Ende dieser unendlichen Geschichte Brexit freuen würden, so können Sie sich auf interessante Inhalte in dieser Ausgabe von „BVA International“ freuen.

Binnenmarkt-Informationssystem (IMI), English Lunch, EU-Ratspräsidentschaft, Europäische Bürgerinitiative, Digitale Internationale Runde, Office Communication, Passenger Name Record, Smart Borders, The ‚Once Only Principle‘, Twinning, Virtuelle Studienfahrt, dies sind die Schlagworte zu denen Ihre Kolleginnen und Kollegen in dieser Ausgabe von „BVA International“ berichten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe!

*Ihr ‚Team International‘ im Stab IKV*

## Neues vom Team International

### „Digitale Internationale Runde“

Seit Herbst 2012 organisiert das Team International im Stab IKV (ehemals Stab I) das „Forum International“. In dieser Veranstaltungsreihe widmen wir uns zweimal im Jahr aktuellen EU-Themen oder vermitteln Eindrücke in europäische bzw. internationale Aufgaben des BVA. Häufig haben wir interessante externe Experten und Expertinnen berichten lassen und anschließend mit diesen diskutiert. Auch in diesem Jahr sollte es in der ersten und zweiten Jahreshälfte wieder jeweils eine Veranstaltung geben, aber dann schlug die Pandemie zu.

Nach der Vertagung der Frühjahrsveranstaltung waren wir im Sommer noch zuversichtlich, im Herbst wieder in den Großen Sitzungssaal einladen zu können, aber – wie bekannt – es kam anders. Dabei hatten wir doch mehrere Ideen an Themen, und wir wollten gern erneut dieses In-

formations-, Kommunikations- und Netzwerkformat anbieten. Gerade in Zeiten einer Pandemie, die mit viel Ungewohntem und oft mit (dem Gefühl von) Isolation und häufig mit einem Mangel an Kommunikation mit Kolleginnen und Kollegen bzw. dem persönlichen Netzwerk einhergeht, wollten wir an diesem Austausch festhalten.

Dann entstand die Idee zu einer Online-Veranstaltung. Why not? Kurz überlegt, dann neu konzipiert. Der ursprüngliche Arbeitstitel „Digitale Internationale Runde“ erschien doch passend und wurde zum neuen Titel für die Online-Variante des Forums.

Wie gewohnt, haben wir im Intranet auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht und kurz die inhaltlichen Themen vorgestellt: *Was sind die Schwerpunkte der aktuellen EU-*

*Kommission bis 2024? Wie sieht es aus mit der europaweiten Digitalisierung der Verwaltung und was sind die Ziele der laufenden deutschen EU-Ratspräsidentschaft?* Hierzu galt es im Rahmen der ersten Online-Veranstaltung aktuelle Entwicklungen aufzuzeigen, Einblicke in die Situation anderer EU-Mitgliedstaaten zu vermitteln und letztlich mit der europäischen Brille den Bogen bis zum BVA zu spannen.

Zu den genannten Themen sind wir dann in drei Veranstaltungen zwischen Ende August und Mitte November mit vielen interessierten Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch gekommen.

Nach anfänglicher Skepsis, ob ein Transfer des „Forum International“ in die virtuelle Welt gelingen könne, ob die im BVA vorhandene Technik bzw. die Netze mitspielen würden und ob überhaupt ein Interesse an der Online-Variante bestehen würde, sind wir nun überzeugt, die „Digitale Internationale Runde“ auch nach Ende der Pandemie, zumindest zusätzlich, weiterhin anzubieten. So können wir

### „Virtuelle Studienfahrt“ nach Brüssel

Unsere Studienfahrten nach Brüssel bildeten in den letzten Jahren immer ein abschließendes Highlight unserer EU-Fortbildungsreihe. Dieses Highlight wollten wir trotz Corona nicht missen. Daher haben wir uns als Team International im Stab IKV auch hierzu alternative Möglichkeiten überlegt, dieses beliebte Angebot weiterhin aufrechterhalten zu können. Da wir pandemiebedingt keine reale Studienfahrt anbieten konnten, haben wir das bekannte Format als „virtuelle Studienfahrt“ ins Leben gerufen.

Unsere Auftaktveranstaltung am 07.10.2020 begann mit „dem Besuch“ bei der EU-Kommission.

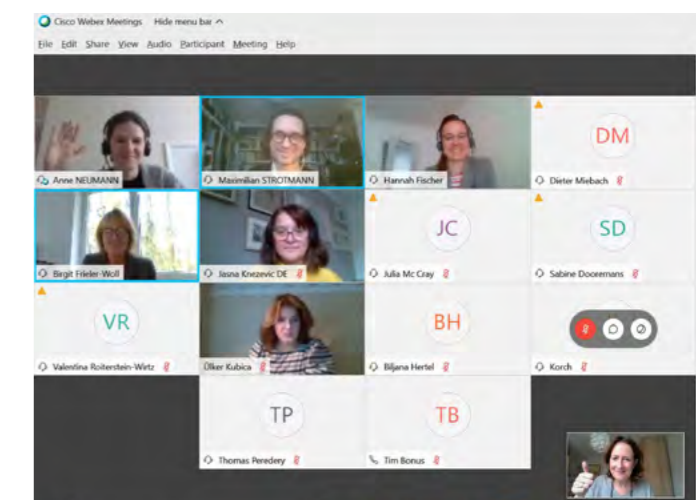
Dort hörten wir einen sehr interessanten Vortrag von Anne Neumann, Projektmanagerin bei der Generaldirektion Kommunikation der Europäischen Kommission zu dem Thema „Die politische Exekutive der Europäischen Union“.



„Agenda der Digitalen Internationalen Runde“

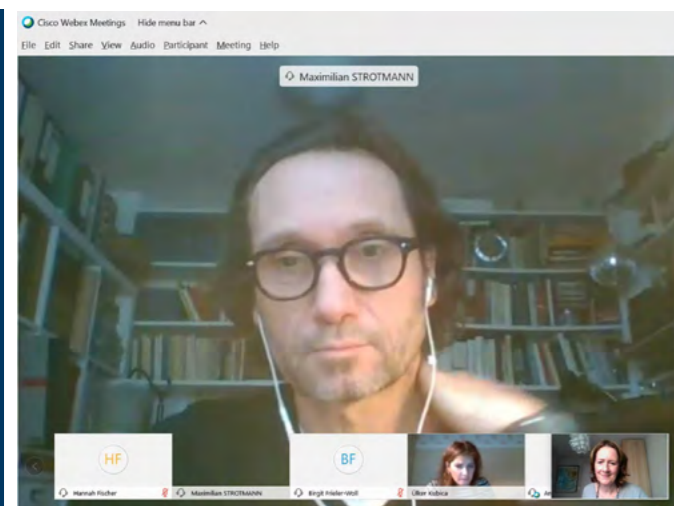
auch Kolleginnen und Kollegen aus BVA-Standorten fern der Zentrale in Köln am internationalen Informationsaustausch teilhaben lassen. Sie sind schon jetzt herzlich eingeladen, auch in 2021 in EU-Themen auf dem Laufenden zu bleiben!

Frau Neumann vermittelte unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern anschaulich die Aufgaben und die Rolle der EU-Kommission und bot auch viel Raum für Fragen an.



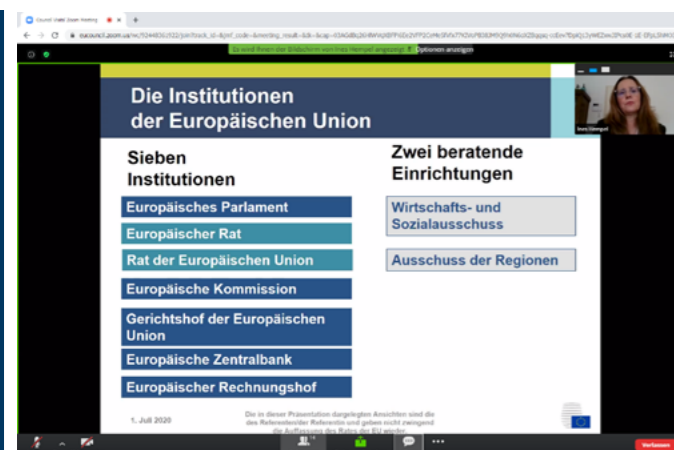
„Besuch“ bei der Europäischen Kommission via WEBEX

Im Anschluss referierte Max Strotmann aus der Generaldirektion DIGIT Informatik über das Thema „Ein Europa für das digitale Zeitalter“. Hier fand ein sehr angeregter und interessanter Austausch zwischen dem Referenten und dem Teilnehmerkreis statt.



Maximilian Strotmann aus der Generaldirektion DIGIT-Informatik

Nach einer kurzen Mittagspause „ging“ es zum Europäischen Parlament. Dort wurde die Gruppe von dem Referenten des Informations- und Besucherdienstes des Parlaments, Axel Heyer empfangen. Er hat uns in einem ebenfalls sehr informativen Vortrag die Zusammenhänge und Hintergründe europäischer Parlamentsaufgaben erläutert.



Ines Hempel, stellvertretende Direktorin für allgemeine und institutionelle Politik im Europäischen Rat der Europäischen Union

Nach der erfolgreichen Auftaktveranstaltung und beflügelt von dem durchweg positiven Feedback des Teilnehmerkreises, haben wir unmittelbar einen weiteren „virtuellen Besuch“ für den 11.11.2020 organisiert.

Auftakt unserer „Folgefahrt“ war erneut Anne Neumanns Vortrag zur Europäischen Kommission, gefolgt von einer Diskussion mit Max Strotmann zu Digitalisierungsthemen.

Ein Novum auch für uns war der anschließende Besuch der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Europäischen Union. Dort erhielten wir durch Dr. Paul Gaitzsch (Referent Innenpolitik, Polizeilicher Informationsaustausch, Datenschutz) einen Einblick in die Rolle und Aufgaben der Ständigen Vertretung. Der von Herrn Dr. Gaitzsch sehr interessant gehaltene Vortrag, schaffte die Grundlage für eine anschließende lebhaftere Diskussionsrunde.

Den Abschluss dieser „Studienfahrt“ bildete der Besuch beim Rat der Europäischen Union. Ines Hempel, stellvertretende Direktorin für allgemeine und institutionelle Politik im Rat der Europäischen Union erklärte hier „Die Rolle des Rates der EU und des Europäischen Rates“. Hierbei gab sie uns auch viele Einblicke und Informationen, zum Beispiel zur Entstehungsgeschichte einiger EU-Gebäude und zu deren Namensgebungen.

Insgesamt waren es sehr gelungene und ungezwungene Veranstaltungen. Ungezwungen wirkte es, weil sowohl einige an unserer Veranstaltung Teilnehmende als auch die Referentinnen und Referenten der EU-Institutionen an den Treffen aus dem Homeoffice zugeschaltet waren. Es war jedoch nicht nur eine ungezwungene Veranstaltung, unsere Kolleginnen und Kollegen sprachen auch von einem höchst informativen Besuch.

Auch wenn die „virtuelle Studienfahrt“ eine „reale“ Studienfahrt nicht komplett ersetzen kann, so ermöglicht dieses neue Format unseren EU-interessierten Kolleginnen/Kollegen dennoch einen Einblick in die EU-Einrichtungen und den direkten Austausch mit (hochrangigen) Mitarbeitern der Europäischen Institutionen in Brüssel.

## „English Lunch“

Unser englischer Mittagstisch bot unseren Beschäftigten im Haus seit 2013 die Möglichkeit, in einer lockeren Runde ihre Englisch-Sprachkenntnisse anzuwenden und auszubauen.

Diese wöchentlichen Treffen fanden sowohl im Haupthaus, als auch durch das Engagement einiger Kolleginnen und Kollegen an weiteren BVA-Standorten statt.

Aufgrund der Corona-Pandemie und dem damit verbundenen mehrheitlichen Homeoffice konnte auch diese angenehme Smalltalk-Runde leider nicht mehr stattfinden. Aber auch hier dachten wir uns, warum nicht digital? Gedacht, getan und umgesetzt!

Nach einer Kurzinformation im Officenet erhielten wir erstaunlich viele Interessenbekundungen. Das virtuelle For-

mat bietet nämlich allen Interessierten – unabhängig vom Standort und ihrem Sprachlevel – nicht nur die Möglichkeit sich mit uns oder den anderen Kolleginnen und Kollegen auf Englisch auszutauschen, sondern auch standortübergreifend neue Kontakte zu knüpfen. Nutzen auch Sie die Möglichkeit und kommen Sie einfach mal mittags zu unserem English Lunch per Videoschaltel dazu. Den Weblink erhalten Sie auf Wunsch vom ‚Team International‘.

**Noch ein Tipp:** Nutzen Sie unsere neuen Formate nicht nur zur Erweiterung Ihrer EU- und Sprachkompetenzen, sondern auch als Möglichkeit neue Kontakte zu knüpfen und sich standortübergreifend im BVA zu vernetzen.

(Anm.d.Red.: Lesen Sie hierzu ab Seite 14 die ersten Eindrücke Ihrer Kolleginnen und Kollegen von unseren neuen virtuellen Veranstaltungsformaten.)

## Internationale Zusammenarbeit

### „Europäische Bürgerinitiative“

Von Wael-Joscha El-Mehallawy

Seit Mai 2019 leite ich die Sachgebiete Apostillen/Beglaubigungen und Ehrungsaufgaben und bin als Sachbearbeiter für den Bereich „Europäische Bürgerinitiative“ verantwortlich.

Die Europäische Bürgerinitiative ermöglicht, dass EU-Bürgerinnen und Bürger die Europäische Kommission aufrufen können, einen Rechtsakt in Bereichen vorzuschlagen, in denen die EU zuständig ist. Hierzu zählen beispielsweise die Bereiche Umwelt, Landwirtschaft, Verkehr oder öffentliche Gesundheit. Für einen solchen Vorschlag ist die Beteiligung von mindestens einer Million EU-Bürgerinnen und Bürgern aus mindestens sieben EU-Staaten erforderlich.

Dieses Recht ist in den EU-Verträgen verankert. Die Regeln und Verfahren der Europäischen Bürgerinitiative sind in

einer EU-Verordnung geregelt, die im Februar 2011 vom Europäischen Parlament und vom Rat der Europäischen Union verabschiedet wurde.

Jede Staatsangehörige und jeder Staatsangehöriger eines EU-Mitgliedslandes, die oder der das erforderliche Mindestalter für die Wahlen zum Europäischen Parlament erreicht hat, kann eine Bürgerinitiative organisieren. Als erstes muss hierzu ein Bürgerausschuss gebildet werden. Dieser muss sich aus mindestens sieben EU-Bürgerinnen/EU-Bürgern aus mindestens sieben verschiedenen EU-Ländern zusammensetzen.

Der Bürgerausschuss ist während des gesamten Verfahrens für die Verwaltung der Initiative verantwortlich. Insgesamt stehen dem Organisationsteam 12 Monate für die Samm-



Wael-Joscha El-Mehallawy

aus und die Kommission informiert über rechtliche Änderungen.

Insbesondere diese Treffen habe ich als sehr interessant und spannend empfunden, da ich die Arbeit der Europäischen Kommission dadurch auch von innen kennenlernen durfte und Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen anderer Mitgliedstaaten knüpfen konnte.

Selbstverständlich hatte die Corona-Pandemie auch erhebliche Auswirkungen auf die Möglichkeiten eine Europäische Bürgerinitiative zu initiieren. Nach dem 11. März 2020, als COVID-19 von der WHO offiziell zu einer globalen Pandemie erklärt wurde, ergriffen die Mitgliedstaaten restriktive Maßnahmen wie Ausgangssperren zur Eindämmung der Pandemie. Infolgedessen war das öffentliche Leben in fast allen EU-Ländern zum Stillstand gekommen und somit das Sammeln von Unterstützungsbekundungen in Papierform, lokale Kampagnen und die Organisation öffentlicher Veranstaltungen auch in Deutschland selbstverständlich kaum noch möglich.

Auch die Überprüfung der Unterstützungsbekundungen innerhalb des gesetzlichen Zeitrahmens von drei Monaten, die Organisation durch die Kommission für Treffen mit Organisatoren und die öffentliche Anhörung durch das Europäische Parlament wurden dadurch erschwert. Ebenfalls wurde das für Anfang März 2020 angesetzte Expertentreffen in Brüssel kurzfristig abgesagt.

Die EBI-Verordnung wurde nach dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie im Juli 2020 durch die Verordnung (EU) 2020/1042 ergänzt. Darin wird den Organisatoren aufgrund der aktuellen Situation unter anderem das Recht auf eine Verlängerung der Sammelphase eingeräumt.

Derzeit läuft die Kommunikation mit der EU-Kommission und dem BMI, als unsere Fachaufsicht, ausschließlich schriftlich oder über Telefonkonferenzen.

Das Expertentreffen wurde im Oktober 2020 als Videokonferenz mit Vertretern und Vertreterinnen aller 27 Mitgliedstaaten nachgeholt. Es ist davon auszugehen, dass in Zukunft vermehrt auf virtuelle Kommunikationsmöglichkeiten zurückgegriffen wird.

lung der benötigten Unterstützungsbekundungen zur Verfügung.

Meine Aufgabe besteht darin, alle in Deutschland eingereichten Unterstützungsbekundungen auf Gültigkeit zu prüfen und nach einer dreimonatigen Prüfphase den Organisatorinnen und Organisatoren zu bescheinigen. Dies ist oft mit einem sehr hohen organisatorischen und zeitlichen Aufwand verbunden, da die Unterstützungsbekundungen zunächst alle gezählt und nummeriert werden müssen. Die Prüfung erfolgt dann anschließend anhand einer Stichprobe. Für die Prüfung jeder einzelnen Unterstützungsbekundung wird das Meldeportal „Behörden“ für elektronische Melderegisterauskünfte verwendet.

Im Durchschnitt erreichen das Bundesverwaltungsamt jährlich zwei bis vier Bürgerinitiativen.

Aktuell läuft noch die Sammlung bei 13 Initiativen. Die Initiative mit den größten Erfolgsaussichten ist hierbei die Initiative „Bienen und Bauern retten! Eine bienenfreundliche Landwirtschaft für eine gesunde Umwelt“, mit bereits einer halben Million Unterstützer auf EU-Ebene.

Zweimal im Jahr findet ein Expertentreffen in Brüssel bei der Europäischen Kommission statt, an der alle prüfungsverantwortlichen Institutionen der einzelnen Mitgliedstaaten teilnehmen.

Die Experten aus den Mitgliedstaaten diskutieren über die aktuelle Situation, tauschen sich über allgemeine Themen

## PG PNR

Aktuelle Entwicklungen beim „Passenger Name Record“

Von Stefan Diabo

Die anhaltende Pandemie hat die Luftfahrtbranche seit Monaten fest im Griff: Weltweit ist das Passagieraufkommen eingebrochen. Laut dem Dachverband IATA machte die Luftfahrtbranche im zweiten Halbjahr 2020 geschätzte 80 Mrd. Dollar Verlust, das waren knapp 300 Tsd. Dollar pro Minute. Doch wer annimmt, dass die jüngsten Ereignisse auch die Entwicklungen in der PG PNR lähmen, der irrt.

Auch die Zahlen des Passenger Information Unit (PIU)-Lagezentrums des BKA belegen, dass die Anzahl der dort bearbeiteten technischen Treffer bei weitem nicht so stark eingebrochen ist, wie der internationale Flugverkehr im Allgemeinen. Die Anzahl der Rechercheersuchen in- und ausländischer Sicherheitsbehörden hat sich sogar – mit Ausnahme des Zeitraums des ersten Lockdowns – stetig erhöht.

Die sich anfangs sehr dynamisch entwickelnde Situation stellte das Team um Michael Mengel, Hauke Hoffmann, Hans-Georg Cöster und Alexander Kretz vor ungewohnte Herausforderungen: Der Kontakt zu Fluggesellschaften gestaltete sich merklich schwieriger. Der Übergang in einen dezentralen Arbeitsmodus war mit Reibungsverlusten behaftet, doch die anfänglichen Probleme wichen schnell der sich einstellenden Routine.

Eine ähnliche Entwicklung kann auch in den international agierenden PNR-Gremien und Arbeitsgruppen beobachtet werden. Wurden anfangs noch alle Konferenzen auf unbestimmte Zeit verschoben, finden diese heute fast wie selbstverständlich im virtuellen Rahmen statt. Teilweise wird die gleiche Veranstaltung sogar zweimal durchgeführt, um alle Zeitzonen abzudecken. Das alternative Format kann reale Meetings aber nur bedingt ersetzen, denn viele Konferenzen leben von abwechslungsreichen Diskussionen und dem bilateralen Austausch in den Kaffeepausen. Das ist leider virtuell gar nicht bzw. nur sehr eingeschränkt möglich.

Corona hat nicht nur die Art und Weise verändert, wie wir arbeiten, sondern auch Themen, wie das kontaktlose

Reisen wieder mehr in den Fokus gerückt. Im Advance Passenger Information (API)-PNR Contact Committee, an dem auch die PG PNR als Beobachter teilnahm, berichteten gleich mehrere Länder über ihre positiven Erfahrungen mit den sogenannten eGates. Große Einigkeit bestand auch darin, dass man die Entwicklung solcher Technologien fördern müsse, insbesondere, weil diese nicht nur zur Eindämmung von Pandemien beitragen, sondern auch die Sicherheit erhöhen und eine schnellere Abfertigung ermöglichen.



Im Foyer des ICAO-Gebäudes in Montreal in Zeiten von Corona

Dem widmet sich auch das von der IATA bereits im Jahr 2019 initiierte Projekt OneID, welches sich die Entwicklung einer Digitalen Identität als Ziel gesetzt hat. Das heißt, dass ein digitaler Pass auf dem Smartphone des Reisenden hinterlegt wird und sämtliche Kontrollen ausschließlich mit dieser digitalen Identität durchgeführt werden. In Verbindung mit der automatischen Gesichtserkennung wäre so ein vollkommen kontaktloses und papierloses Reiseerlebnis möglich. Wie die PG PNR auf der letzten Veranstaltung am 21. Oktober 2020 erfahren konnte, wurde die App vor kurzem fertiggestellt und wird in den kommenden Monaten mit ausgewählten Partnern getestet.

Knapp zwei Wochen später, am 04. November, veranstaltete die PG PNR zusammen mit den Referaten S II 2 und IT 9 eine „Technical Working Group on PNR“ (TWG). Ziel des

neuen Formats war es internationalen Partnern ein Forum zu bieten, in dem technische Themen im PNR-Kontext losgelöst von Berichtspflichten an EU-Institutionen diskutiert werden. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass die *Informal Working Group (IWG)* in diesem Jahr nur sehr eingeschränkt und mit stark verkürzter Agenda stattfand, stieß das Vorhaben auf reges Interesse. So durften am Tag der Veranstaltung über 70 Teilnehmer – auch von Organisationen wie Europol, den Vereinten Nationen und der *International Civil Aviation Organisation (ICAO)* virtuell begrüßt werden. Innerhalb von sieben Stunden wurden sechs verschiedene Themen, von Datenqualität über Interoperabilität bis hin zu den neuen ICAO „Standards and Recommended Practices“ (SARPs) präsentiert.



Screenshot von einem virtuellen Meeting der Working Groups mit Hinweisen auf die Termine für 2021.

Letztgenannter Vortrag stellte die Ergebnisse der „ICAO PNR-Task Force“ vor, in der auch die PG PNR vertreten war (vgl. BVA International Nr. 2/2019). Zur Erinnerung: das Mandat der Arbeitsgruppe war es, Standards und empfohlene Praktiken für die Erhebung, Verwendung, Verarbeitung und den Schutz von Fluggastdatensätzen (PNR) zur Aufnahme in Anhang 9 der Chicagoer Konvention zu entwickeln. Denn zurzeit enthält das Abkommen hinsichtlich PNR nur zwei Standards und eine Empfehlung. Da

## PG Smart Borders

Von Swetlana Schwarz

Dass ich einmal Teil eines politisch bedeutsamen nationalen sowie europäischen Projekts sein würde, hätte ich vor meiner Zeit beim BVA nicht gedacht. Seit zwei Jahren bin

UN-Mitgliedstaaten aber verpflichtet sind, die Standards soweit wie möglich umzusetzen, hat der Mangel an Rechtsvorschriften in einigen Teilen der Welt zur Folge, dass der Transfer von PNR-Daten zwischen Fluggesellschaften und staatlichen Behörden behindert wird und viele bilaterale Vereinbarungen geschlossen werden müssen.

Die nun in der PNR-Task Force über Wochen ausgehandelten elf Standards und sechs Recommended Practices treten Ende Februar 2021 in Kraft. Sie stärken den rechtlichen Rahmen, PNR-Daten im Einklang mit der UN-Resolution 2396 zu erheben, zu verwenden, zu verarbeiten und zu schützen. Beispielsweise müssen Staaten dann in ihrem Gesetz eindeutig angeben, dass PNR-Daten erhoben und wofür sie genutzt werden. Zum Schutz der Privatsphäre wurde auch festgelegt, dass die Offenlegung und der Austausch von PNR-Daten innerhalb eines Staates oder mit einem anderen Vertragsstaat begrenzt werden sollte. Ein weiterer Standard definiert, dass es kein staatliches oder gesetzliches Mandat gibt, welche Datenelemente gesammelt werden sollten. Das heißt, dass nur Daten übermittelt werden sollen, die in den Systemen der operierenden Fluggesellschaften ohnehin verfügbar sind. Ein anderer Standard besagt, dass kein Staat ein Luftfahrtunternehmen an der Übermittlung von PNR-Daten hindern sollte, sofern das PNR-System des Empfängerstaates mit allen, in Anhang 9 der Chicagoer Konvention enthaltenen, PNR-SARPs konform ist.

Die neuen SARPs haben aufgrund der hohen Datenschutzmaßnahmen das Potential, eine Lösung für die bereits seit mehreren Jahren bestehenden Datenschutzprobleme zu bieten. Gleichzeitig erhalten Staaten weiterhin die Möglichkeit, noch höhere Schutzniveaus einzuführen oder aufrechtzuerhalten. Auch zusätzliche Vereinbarungen können nach wie vor getroffen werden.

ich in der Projektgruppe „Smart Borders“ tätig und begleite dort das Projekt ETIAS.

Das europäische Reiseinformations- und -genehmigungssystem ETIAS (European Travel Information and Authorization System) ist Teil der europäischen Initiative „Smart Borders“. Es wird nach Inbetriebnahme dazu dienen, visumbefreite Drittstaatsangehörige vor der Einreise in das Hoheitsgebiet des Schengen-Raums zu registrieren und zu überprüfen. Die Inbetriebnahme ist derzeit für das erste Quartal 2023 geplant. Das ETIAS-Verfahren soll einen Beitrag zur Erhöhung der Sicherheit, zur Bekämpfung und Verhinderung schwerer Straftaten, von Terrorismus und illegaler Migration sowie zur Epidemievorsorge leisten.

Um die Umsetzung der ETIAS-Verordnung auf nationaler Ebene sicherzustellen, hat das BMI die NPG (Nationale Projektgruppe Smart Borders) bestehend aus BVA, BPOL, BKA, BSI und ITZBund mit der Durchführung einer behördenübergreifenden Vorstudie beauftragt. Das BVA und die BPOL teilen sich die Federführung. Die Vorstudie wurde Mitte November finalisiert und dem BMI übersandt.

Wir haben die im BVA in den IT-Entwicklungsprojekten gelebte agile Vorgehensweise auf die konzeptionelle Erarbeitung der Vorstudie übertragen. Die einzelnen Kapitel wurden in mehreren Zyklen von den beteiligten Behörden verfasst, kommentiert, korrigiert und abgenommen. Dieses Vorgehen ermöglichte uns frühzeitig, alle Wissensträger einzubeziehen und auf Veränderungen schnell reagieren zu können. Den dabei entstandenen intensiven kommunikativen Austausch habe ich als sehr produktiv und angenehm empfunden. Ich konnte persönlich stark von dem Fachwissen der beteiligten Behörden profitieren.

ETIAS stellt sich als ein neuer Baustein der europäischen IT-Sicherheitsarchitektur dar. Die Einführung und Integration von ETIAS betrifft auch die deutsche IT-Systemlandschaft im Bereich der Öffentlichen Sicherheit. Als technischer und fachlicher Zugangspunkt für ETIAS wird das BVA den zugangsberechtigten Behörden Möglichkeiten für die ETIAS-Anbindung an die nationale Systemlandschaft zur Verfügung stellen.

Das BVA engagiert sich stark in den europäischen Gremien, wie dem Smart Borders Committee, EES/ETIAS Advisory Group, Frontex Expert Group und Smart Borders Expert Group. Seit 2018 nehme ich – im Namen der NPG – an diversen Gremien für ETIAS teil, um Einfluss auf die Ausge-



Swetlana Schwarz

staltung der Durchführungsrechtsakte zu nehmen, die für die Umsetzung der Verordnung erforderlich sind. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit den europäischen Partnern zur Erarbeitung von gemeinsamen Lösungen wesentlich.

Neben dem hilfreichen Wissensaustausch, der in der Vergangenheit auch z.B. in Workshops mit deutschsprachigen Delegationen durchgeführt wurde und fortlaufend stattfindet, ist eine starke Allianz zu Partnern bei der Einflussnahme in den internationalen Gremien unabdingbar. Dabei konnte ich gespannt miterleben, wie mit der Unterstützung verbündeter EU-Partner und nach wertvollen Dialogen mit der EU-Kommission ein wichtiger Fortschritt für die technische Umsetzung in den Rechtsakten erzielt werden konnte.



Workshop mit beteiligten Behördenvertretern und -vertreterinnen in der denk.Bar (agiler Arbeitsraum) im BVA

Den ersten Meilenstein für das Projekt haben wir erfolgreich erreicht, und ich freue mich auf die nächsten Aufgaben, die ETIAS mit sich bringt.

In der PG Smart Borders werden neben ETIAS auch weitere internationale Projekte umgesetzt. **Hierzu ein kurzes Update:** Die Inbetriebnahme des Entry Exit Systems (EES) ist aktuell für das Q1 2022 geplant und liegt somit zeitlich vor dem Go-Live-Termin von ETIAS. Im EES werden zukünftig die Ein- und Ausreiseinformationen von Drittstaatsangehörigen erfasst, die sich für Kurzaufenthalte im Schengenraum aufhalten. Es erfolgt bei Ein-/Ausreise eine digitale Erfassung und berechnete Behörden können diese Daten einsehen. Der Stempel im Reisepass wird nach einer Übergangszeit völlig digital ersetzt werden.

Mit der Umsetzung der Interoperabilitätsverordnung verfolgt die EU im Wesentlichen die Verknüpfung der verschiedenen EU-Informationssysteme miteinander. Ziel ist es, die Effizienz und Effektivität des Identitätsmanagements von Drittstaatsangehörigen zu optimieren und damit die Kontrollen an den EU-Außengrenzen zu verbessern, sowie eine Abfrage im Inland zur Bekämpfung schwerer Kriminalität und Terrorismus zu vereinheitlichen. Eine Inbetriebnahme der entsprechenden Komponenten ist bis Ende 2023/Anfang 2024 geplant.

## Interview mit Anett Schindler zu ihrem Einsatz im TOOP Projekt

**Frau Schindler, Sie sind seit 2010 Mitarbeiterin in unserem Haus und seit dem 01.03.2018 im Referat SQ 5 im EU-TOOP Projekt tätig. Das Projekt ist am 01. Januar 2017 gestartet und endet am 31. Januar 2021.**

interne Unterstützung des BMI bei administrativen Aufgaben im Rahmen der Koordination des deutschen Konsortiums STRAVV.DE (Strategische Verwaltungsnetzwerk Deutschland). Das Work package 4 „Dissemination“ ist für die Verbreitung von Informationen und Ergebnissen des Projekts verantwortlich, d.h. für die Öffentlichkeitsarbeit. Dazu gehörte es, europaweit an Messen und Kongressen teilzunehmen, Artikel zu schreiben sowie Stakeholder zu informieren und vieles mehr.

### Was war Ihre Rolle beziehungsweise welche Aufgaben hatten Sie im Projekt?

Für das deutsche Konsortium habe ich das BMI bei der Projektkoordination unterstützt, z.B. bei administrativen Aufgaben. Als stellvertretende Leitung des Work package 4 war ich ebenfalls im Management Board des Gesamtprojektes tätig.

Im Management Board erfolgt die Koordinierung des Projekts. Wenn man ein EU-Projekt initiiert, wird ein „steering board“ (Steuerungsgremium / Lenkungsausschuss) eingerichtet, welches die übergeordnete Projektkoordination und Zusammenarbeit mit der EU-Kommission übernimmt. Das Management Board bespricht die Projekterfolge und -ergebnisse mit der EU und kümmert sich um die administrative Verwaltung des Projekts (z.B. Budgetverwaltung, etc.).

Mitglieder im Management Board sind der Projektleiter

**Können Sie unseren Leserinnen und Lesern kurz erklären, wofür TOOP steht und was das Ziel dieses Projekts ist?**

TOOP steht für „The 'Once-Only' Principle Project“. Ziel des Projektes und des „Once Only Principle“ ist, dass Bürgerinnen/Bürger und Unternehmen für alle Verwaltungsvorgänge mit Verwaltungen in der EU ihre Daten grenzüberschreitend nur einmalig und nicht immer wieder aufs Neue erfassen müssen. Unser Projekt war vornehmlich mit grenzüberschreitender Datenerfassung von Unternehmensdaten betraut. Für die Umsetzung der Einmal-Datenerfassung haben wir im Projekt eine IT-Architektur entwickelt.

Das originäre Ziel der EU-Kommission war die Erforschung des ‚Once-Only‘ Prinzips. Hierzu wurden im Projekt drei Piloten in den Bereichen Schiffs- und Besatzungszertifikate, Geschäftsmobilität und elektronische Beschaffung durchgeführt.

**Das BVA war im Auftrag des BMI im deutschen Konsortium tätig. Worin bestand die wesentliche Arbeit des BVA?**

Kernaufgabe des BVA war im Projekt die stellvertretende Leitung der Projektkomponente („Work package“) 4 und die

sowie die Leitung der Work packages (Komponentenleiterinnen und Leiter) und deren Vertreterinnen und Vertreter. Im TOOP-Projekt hatte Estland die Projektleitung inne und war für das Work package 1 (project management) verantwortlich. Griechenland koordinierte die Work packages 2 und 3 für die Pilotierung, Polen war für das Work package 4 (Dissemination) zuständig.

Ich war die Stellvertreterin des Leiters von Arbeitspaket 4 „Dissemination“ und in dieser Funktion im Management Board vertreten.

Die Kommunikation und die gemeinsame Arbeit mit den Kollegen aus ganz Europa erfolgte über verschiedene Online-Tools, regelmäßige Telefonate und andere Kommunikationskanäle. Die digitale Zusammenarbeit hat das Projektgeschäft geprägt, nur selten haben wir uns im Projektteam für Meetings in Brüssel oder anderen Städten getroffen.

### Was war für Sie persönlich die größte Herausforderung in der Projektarbeit?

Als eine große Herausforderung habe ich die Einarbeitung in die Thematik und das umfangreiche englische Fachvokabular empfunden. Ich musste mich fachlich in eine sehr technische Thematik einarbeiten und dies zudem in einer Fremdsprache. Das war schon sehr herausfordernd.

TOOP war das erste europäische Projekt, in dem ich gearbeitet habe. Nach fast drei Jahren Tätigkeit in diesem Projekt kann ich aber mit voller Überzeugung sagen, dass es eine sehr bereichernde Erfahrung war. Ich habe umfangreiche Einblicke in die Arbeit der EU erlangt, Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ländern sowie deren Arbeitsweisen kennen gelernt und insbesondere in der Praxis erfahren, wie man ein Großprojekt umsetzt.

### Internationale Aufgaben und europäische Projekte sind meist mit Dienstreisen verbunden. Sind Sie viel gereist?

Normalerweise ja. Reisen war immer ein Aspekt, der diesen Job für mich attraktiv gemacht hat. Für die Öffentlichkeitsarbeit des Projektes konnte ich in interessante Städte reisen, Land und Leute und andere Kulturen kennen lernen. Die Dienstreisen führten immer zu internationalen Ver-

anstaltungen und Konferenzen wie beispielsweise der SEMIC (Semantic Interoperability Community). Vor Ort habe ich dann Öffentlichkeitsarbeit für unser Projekt betrieben. Hierzu musste ich mir im Vorlauf der jeweiligen Veranstaltung immer überlegen, wie man das Projekt dort am besten bewerben und präsentieren kann.

Meine „Highlight Dienstreise“ war 2019 eine ganze Woche in Tallinn. Dort fand eine Konferenz statt und diese haben wir genutzt, um einen Workshop zu organisieren, um unsere bis dahin erzielten Projektergebnisse zu präsentieren und in den Austausch mit den Teilnehmern zu kommen.

In 2018 war ich im Rahmen der österreichischen Ratspräsidentenschaft in Wien. In der zweiten Jahreshälfte werden in Wien typische Wiener Bälle, wie der Opernball organisiert. Ich hatte Gelegenheit an einem dieser Bälle im Rahmen unserer Arbeit teilzunehmen. So eine Gelegenheit bekommt man als Nicht-Österreicher sicherlich selten. Das war ein sehr tolles Erlebnis.

In diesem Jahr waren während der deutschen Ratspräsidentenschaft normalerweise viele Inlandsreisen vorgesehen. Diese haben aufgrund der Covid-19 Pandemie nun natürlich vorrangig digital stattgefunden.

### Insgesamt wirkten unter estnischer Leitung Behörden und Einrichtungen aus 21 europäischen Staaten im Projekt mit. Wie war die Zusammenarbeit für Sie? Gab es besondere interkulturelle Herausforderungen?

Die Zusammenarbeit war immer sehr gut und kooperativ. Bei 21 Mitgliedstaaten im Projekt hat man natürlich mit einem Kollegenkreis aus einigen Mitgliedstaaten einen sehr aktiven und mit anderen Staaten einen weniger intensiven Kontakt. Ein besonders reger und intensiver Austausch bestand zu den polnischen Kollegen, mit denen ich gemeinsam im Arbeitspaket 4 gearbeitet habe. Das war immer eine sehr kollegiale und unterstützende Zusammenarbeit.

### Im September 2020 fand die Abschlusskonferenz als Online-Veranstaltung statt. Was würden Sie gerne zum Abschluss sagen?

Die Abschlusskonferenz (Anm.d.R.: siehe auch nachfolgenden Artikel zur TOOP Webkonferenz) war noch nicht der

Projektabschluss, da die Pilotierung noch bis zum Ende des Jahres fortgesetzt wird und im Nachgang noch Abschlussarbeiten folgen werden. Gleichwohl war es eine gute Konferenz, auf der alle Beteiligten ihre Ergebnisse präsentiert haben, die dann an die EU-Kommission übergeben wurden. Schade, dass es keine reale Abschlusskonferenz war, bei der sich alle Beteiligten nochmals persönlich hätten treffen und austauschen können.

Zu guter Letzt kann ich sagen, dass das EU-TOOP Projekt

für mich eine tolle und lehrreiche Erfahrung war. Trotz vieler Herausforderungen schaut man am Ende eines Projekts immer wehmütig zurück. Ich werde den internationalen Austausch, die tollen Dienstreisen und auch das Englisch sprechen vermissen, auch wenn es anfangs für mich herausfordernd war. Nach 37 Monaten und drei Projektverlängerungen ist es jedenfalls sehr befriedigend zu wissen, zu einem guten und erfolgreichen Projekt beigetragen zu haben.

## The Once Only Principle Project (TOOP) Webkonferenz

Von Anett Schindler

Am 23. September 2020 fand die TOOP Webkonferenz statt. Diesmal brachte die Konferenz fast 160 Teilnehmende aus Europa, nicht wie gewohnt in einem Konferenzraum, sondern digital zusammen, um die aktuellen Ergebnisse aus der Projektarbeit zu präsentieren und deren Umsetzung zu diskutieren.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz hatten die Möglichkeit mehr über die erreichten Ziele zur Um-

setzung des Once-Only Principles (OOP) zu erfahren und einen Einblick in die Ergebnisse der Pilotierungsarbeiten der vergangenen Monate zu erhalten. Eine Live-Demonstration eines Datenaustauschs bot einen visuellen Einblick, wie zukünftige Nutzer ihre bereits zur Verfügung gestellten Daten automatisiert für Behördengänge freigeben können.

Die Vertreterinnen und Vertreter der Europäischen Kommission stellten eine Roadmap für die Umsetzung der Single-Digital-Gateway-Regulation (SDGR) und das technische System für einen reibungslosen Informationsaustausch zwischen öffentlichen Verwaltungen und Bürgern und Unternehmen vor. Hierfür haben die Vertretung der EU-Kommission und des TOOP-Projektes sowie die Kolleginnen und Kollegen des TOOP-Folgeprojekts „Digital Europe for All“ (DE4A) in den vergangenen Monaten eng zusammengearbeitet.

Die im Projekt TOOP erzielten Ergebnisse wurden zum Abschluss der Konferenz offiziell an die Europäische Kommission übergeben, so dass eine nachhaltige Nutzung und Weiterentwicklung der TOOP Ergebnisse sichergestellt ist.

Ausblick: Die Verordnung über ein einheitliches digitales Portal (SDGR) wird den Online-Zugang zu Informationen, Verwaltungsverfahren und Hilfsdiensten erleichtern, die Bürgerinnen/Bürger und Unternehmen benötigen, um in einem anderen EU-Mitgliedstaat aktiv zu werden. Bereit-



Ausschnitt aus dem Flyer zur TOOP-Online-Konferenz

gestellt werden diese Informationen und Verwaltungsleistungen auf dem Portal „Your Europe (Ihr Europa)“, bei dem das BVA die Aufgaben der nationalen Koordinierungsstelle wahrnimmt.

Nach Abschluss des Projekts TOOP zum 31.01.2021 wird die EU-Kommission gemeinsam mit dem Projekt DE4A weiter

an der Entwicklung eines sog. Once-Only Building Blocks arbeiten und somit die Nachhaltigkeit der TOOP-Ergebnisse sicherstellen.

Die gesamte Konferenz, sowie sämtliche Präsentationen können unter <https://toop.eu/node/383> eingesehen werden.

## Kompetenzförderung

### Englischsprachkurs „Office Communication“

– in Kooperation mit dem Bundesprachenamt –

Von Antje Bremmer, Valentina Roiterstein-Wirtz und Carolin Zoladkiewicz

„Was ist Ihr liebstes Urlaubsziel?“

Kennen Sie das? Sie treffen jemand Unbekanntes und wissen nicht, wie Sie am besten einen Smalltalk (die Briten sagen Chitchat) und dann auch noch in englischer Sprache beginnen? Dann ist die eingangs erwähnte Frage ein idealer „Icebreaker“.

Das und vieles mehr, lernten wir bei einem ganz besonderen Seminar kennen.

Was daran so besonders war, erzählen wir gleich, doch erst einmal zurück zum Anfang.

Das einwöchige Seminar „Office Communication“ sollte ursprünglich beim Bundessprachenamt (BSprA) in Hürth stattfinden. Doch dann kam Corona und machte uns allen einen Strich durch die Rechnung. Der Termin fiel mitten in die Pandemie. Anfang September, die Corona-Neuansteckungen flachten ab, erhielten wir einen Ersatztermin. Pandemiebedingt war nämlich ein neues Hygiene- und Sicherheitskonzept erarbeitet worden, sodass die Kursgrößen entzerrt (maximal vier Teilnehmer pro Kurs) und Ausweichräumlichkeiten gefunden worden waren. Bundesprachenamt Münster hieß das neue Ziel. Deswegen war es unter den damals gültigen Hygienevorschriften möglich,



Sprachkurs beim Bundesprachenamt in Münster; v.l.n.r. Valentina Roiterstein-Wirtz, Antje Bremmer, Carolin Zoladkiewicz

den Kurs im Präsenzunterricht statt als Onlinekurs durchzuführen. Dies hatte den großen Vorteil, dass wir, drei Teilnehmerinnen, quasi einen Intensivkurs belegten.

So machten wir, Valentina Roiterstein-Wirtz, Carolin Zoladkiewicz aus Köln und Antje Bremmer aus der Liegenschaft Hamm, uns unbekannterweise auf den Weg in die bekannte Fahrrad- und Tatort-Stadt Münster.

Das Seminar wurde abwechselnd von zwei in Deutschland lebenden Dozenten aus Großbritannien geleitet. Dies kon-

sequent in englischer Sprache, so dass sich die Kommunikation immer weiter entwickeln konnte.

Die Lerninhalte betrafen den allgemeinen gesellschaftlichen Bereich sowie beruflich-fachliche Themen aus dem eigenen Arbeitsfeld. Die Dozenten vermittelten uns dies sehr abwechslungsreich und mit viel Humor. In dem interaktiven Unterricht haben wir Dialog-/Präsentations-/Telefon- und Lesetrainings absolviert. Wir haben gelernt formale Briefe und E-Mails zu verfassen.

## „English Lunch“

Von Matthias Arzt

Seit Kurzem nehme ich am digitalen „English Lunch“, organisiert durch Team International im Stab IKV, teil. Angemeldet habe ich mich, weil ich die Möglichkeit sehe, meine Englischkenntnisse und aktiven Sprachfähigkeiten aufzufrischen und zu erweitern. Dies erscheint mir wichtig, weil die Behördenzusammenarbeit in vielen Bereichen immer internationaler wird und große Bereitschaft zur Flexibilität fordert.

Das „English Lunch“ ist eine lockere Sprachrunde unter Kollegen, die mehrmals die Woche einen wirklich ungezwungenen Austausch zwischen Kolleginnen und Kollegen in englischer Sprache ermöglicht. Deshalb ist diese Runde auch für Personen geeignet, die „nur“ Grundkenntnisse in

Von Dr. Katja Schneider

Wie findet man sich an einem neuen Arbeitsplatz ein?

Natürlich lernt man schnell die direkten Kolleginnen und Kollegen kennen, aber selbst der Nachbarflur kann schon ziemlich weit weg sein. Zum Glück fand ich Ende 2019 im Kalender meiner Kollegin einen Eintrag – das „English Lunch“ – und bekam freundliche Informationen von Birgit Frieler-Woll (Anm.d.Red.: der Leiterin von Team International im Stab IKV) zur Teilnahme.

Nebenbei gewannen wir interessante Einblicke in praktische Anwendungsfälle im Englischen aus den jeweiligen Fachbereichen der einzelnen Teilnehmerinnen wie Reisevorbereitung (TS I 3), Team International im Stab IKV sowie der Beihilfe (B I 4).

Auch die Freizeit kam nicht zu kurz. Wir lernten Münster per Pedes und per Pedelec kennen und mögen.

Englisch besitzen. Man muss sich lediglich trauen, aktiv etwas „beizusteuern“ (auch wenn das zunächst nicht immer leicht fällt).

Das neue, coronabedingt digitale Format des „English Lunch“ gefällt mir sehr gut. Es hat eine große Reichweite, und ich kann unterschiedlichste Devices zur Teilnahme verwenden. Man benötigt lediglich eine gute Internetverbindung und ein Gerät, das einen Audiostream ermöglicht. Insgesamt ist man sehr flexibel und ich kann nur hoffen, dass es so weiter angeboten wird. Ich finde, dass es spannend ist und ich freue mich, dadurch immer wieder neue Leute kennenzulernen.

Einmal in der Woche gab es die Möglichkeit sich in der Kantine in Haus I mit Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Bereichen des Hauses zum „English Lunch“ zu treffen. Beim Mittagessen konnte man sich in englischer Sprache unterhalten. Für mich eine tolle Gelegenheit, um interessante Menschen kennen zu lernen und nebenbei ein paar (verwaltungsrelevante) Englisch-Vokabeln aufzuschnappen. Meist waren wir eine kleine Gruppe von drei bis fünf Personen mit Team International aus dem Stab IKV

als Organisator und wechselnden anderen Teilnehmenden. Wir sprachen über spontane Themen, aktuelle Ereignisse im BVA oder aus der Zeitung. Eine gute Gelegenheit, auch inhaltlich über den Tellerrand zu schauen. Dann kam „Corona“, die Kantine machte zu und das „English Lunch“ gab es nicht mehr.

Umso mehr habe ich mich gefreut, als ich Ende November 2020 eine Nachricht zur Fortführung des „English Lunch“ als Online-Format bekam.

Am 25.11. trafen sich zu meiner Überraschung fast 20 Interessierte in einem Webex-Konferenzraum – da reichte die Zeit gerade dazu, sich gegenseitig vorzustellen. Offensichtlich dachten einige so wie ich. Viele der Teilnehmenden waren noch nicht lange im BVA und freuten sich über eine Möglichkeit zum Netzwerken. Auch einige, bereits aus E-Mails bekannte Namen bekamen für mich so ein Gesicht.

Aktuell kann man an drei Tagen standortübergreifend „English lunchen“, und es wurde ein Thema der Woche eingeführt. Eines der Themen war beispielsweise der Vergleich von Weihnachtsbräuchen in verschiedenen Ländern.

## Kurz gesagt

Jörg Werner

Ich gehöre der Beihilfeabteilung des BVA an und bin in einem der 18 Referate, nämlich in B III 7 am Standort Strausberg eingesetzt. Meine Tätigkeit beinhaltet neben der Festsetzung von Beihilfe auch Aufgaben aus mehreren fachbegleitenden Gebieten. Hier ist zu benennen: Beihilfen für Tarifangestellte des Bundes sowie zu pflegebedingten Aufwendungen, außerdem die Aus- und Fortbildung im Beihilfebereich, auch außerhalb des Hauses, z.B. bei der Karl-Theodor-Molinari-Stiftung. Seit einiger Zeit wird mir bei der Ausführung meiner Aufgaben die Bedeutung der Digitalisierung immer bewusster.



Dr. Katja Schneider in Webex

Seltsamerweise kommen mir die digitalen Treffen viel kürzer vor – vielleicht haben wir in der Kantine tatsächlich länger geredet, mit ausgeschalteter Uhr. Für die digitalen Meetings ist etwas mehr Disziplin nötig, und gleichzeitiges Essen und Unterhalten hat sich für mich als schwieriger herausgestellt (man möchte ja nicht ins Mikrofon schmatzen ☺).

Ich freue mich schon auf weitere Begegnungen in 2021.

Als Trainer/Multiplikator halte ich inzwischen auch viele Vorträge im Rahmen von Online-Meetings. Deshalb beschäftigte mich die Frage, wie dies eigentlich in anderen Ländern funktioniert. Hierbei stieß ich dann auf die „Digitale Internationale Runde“. In einem ersten Online-Meeting wurden hier viele Fragen geklärt, die ich für meine weitere Tätigkeit nutzen kann.

Ich bin u. a. auch als Qualitätsmanager sowohl für Lösungen im Zusammenhang mit dem Beihilfebearbeitungsprogramm verantwortlich als auch für sonstige IT Fragen zu-





Jörg Werner vor dem BVA-Dienstgebäude in Strausberg

ständig. Die besondere Herausforderung, der ich mich hier täglich stellen muss, liegt in dem erforderlichen Zusammenspiel der von der Bundeswehr bereitgestellten Technik mit den hausinternen Anwendungen. Abstimmungen zwischen dem ITZBund, der BWI (IT-Dienstleister der Bundeswehr) und dem CC eBIV (Support für die elektronische Beihilfe-Bearbeitung) sowie den Belangen der Abteilung sind hierbei unerlässlich für eine erfolgreiche Arbeit.

Mein persönliches und ehrgeiziges Ziel ist es, die große Herausforderung im Beihilfebereich – das „Leuchtturmprojekt“ – mit voranzutreiben. Die ehrgeizigen Vorgaben der Behördenleitung hierzu sind für mich Ansporn, dieses Projekt im Rahmen meiner Möglichkeiten weiter voran zu treiben. Die Digitalisierung einer sich verändernden „Beihilfewelt“ sehe ich als Chance, Ressourcen freizugeben, die ich für die Dienstleistung am Kunden dringend benötige. Uns alle, Beihilfeberechtigte und Bearbeitende erwartet eine völlig neue nicht vergleichbare „digitale“ Beihilfe. Ich bin offen dafür... und Sie?

#### Susanna Stett



Susanna Stett

Seit Oktober 2020 verstärke ich das zentrale Projektmanagement der nationalen Projektgruppe Smart Borders (PG SB). Aufgabe der PG SB ist es, die nationale Umsetzung der neuen EU-Verfahren EES (Ein- und Ausreiseregister) und ETIAS (Reiseinformations- und -genehmigungssystem) zu realisieren. Die dazugehörigen Verordnungen der EU sind Teil der im Jahr 2013 ausgerufenen europäischen Initiative Smart Borders mit dem Ziel eines effektiveren und sicheren Grenzmanagements des Schengen-Raums. In der PG SB im BVA werden einerseits Verfahren und Softwarebausteine neu entwickelt, andererseits arbeiten wir auch eng mit den anderen beteiligten Behörden BPOL, BSI, ITZBund und BKA zusammen.

Ein Baustein meiner Einarbeitung ist es, Verständnis über die europäischen Gesetzgebungsverfahren zu erlangen. Hierzu nutze ich das Seminarangebot des Bundesverwaltungsamts. Dieses beinhaltet für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Grundlagen- und Aufbauschulungen zum Institutionengefüge der Europäischen Union und zur Entstehung und Anwendung des EU-Rechts.

Komplementiert wird dieses Seminarangebot durch eine Studienfahrt nach Brüssel. Gelegenheit zur Teilnahme bot sich mir bereits in meiner zweiten Woche beim Bundesverwaltungsamt. Das Besondere in diesem Jahr: auf Grund der anhaltenden Corona-Pandemie wurde die bereits seit vielen Jahren durchgeführte Studienfahrt erstmals virtuell realisiert.

Die „Eintrittskarte“ kam kurz vorab per E-Mail und ermöglichte mir mit wenigen Klicks eine direkte Verbindung nach Brüssel. Anne Neumann, Projektmanagerin der Generaldirektion Kommunikation, gab uns Einblicke in Aufbau und

Wirken der politischen Exekutive der Europäischen Union, die Europäische Kommission.

Diesem Programmpunkt folgte ein nächster, spannender Diskurs. Max Strotmann, aus der Generaldirektion DIGIT Informatik, entfachte mit seinem Beitrag eine spannende Gesprächsrunde über ein Europa für das Digitale Zeitalter.

Abgerundet wurde die virtuelle Informationsveranstaltung schließlich mit dem Besuch beim Europäischen Parlament. Hier vermittelte Herr Axel Heyer, Sprecher des Besucherdienstes, sehr anschauliche Informationen über die Aufgaben und Befugnisse des Europäischen Parlaments.

#### Julia Mc Cray

Seit dem 01. Mai 2020 bin ich im Referat SQ5 (Redaktionsdienstleistungen für Internetportale) tätig und dort im Team mit einer Kollegin für das Binnenmarkt-Informationssystem (IMI) zuständig.

Das Binnenmarkt-Informationssystem (IMI) ist ein mehrsprachiges Online-Tool für den Informationsaustausch zwischen den Behörden der EU-Mitgliedstaaten. Meine Kollegin und ich unterstützen und begleiten die deutschen Behörden, die an der praktischen Umsetzung des EU-Rechts beteiligt sind, in der Nutzung dieses Tools.

Hierzu biete ich seit Oktober 2020 regelmäßige Schulungen für IMI-Nutzer und -Nutzerinnen an. Dieses Angebot soll im kommenden Jahr noch weiter ausgebaut werden. Zudem sollen Schulungsvideos entstehen, mit deren Planung ich derzeit beschäftigt bin.

IMI verändert sich ständig, da kontinuierlich neue Rechtsbereiche integriert und die technischen Funktionen überarbeitet und verbessert werden. Dies macht die Arbeit mit IMI interessant und abwechslungsreich. Hinzu kommt, dass meine Aufgaben mich in Kontakt mit Behörden im In- und Ausland und auf verschiedenen Verwaltungsebenen bringen. Hierdurch muss ich mich immer wieder auf unterschiedliche Ansprechpartner einstellen und erfahre

Die (virtuelle) Studienfahrt zu den EU-Institutionen bietet nicht nur die Möglichkeit zur Stärkung oder Auffrischung der eigenen EU-Kompetenz, durch die Platzierung von Zukunftsthemen in der Programmauswahl sorgt sie zudem für neue Denkanstöße und ermöglicht einen Blick auf Digitalisierungsthemen im EU-Kontext. Als neue Beschäftigte des BVAs schätze ich darüber hinaus besonders die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Kolleginnen und Kollegen und die Gelegenheit zur weiteren Vernetzung.

Für mich war diese erste virtuelle Studienfahrt nach Brüssel eine rundum gelungene Veranstaltung, die ich nur wärmstens empfehlen kann.

viel über die Verwaltungsstrukturen in Deutschland und in anderen EU-Mitgliedstaaten. In den nächsten Monaten werden weitere Aufgaben im Bereich des Portals „Your Europe“ der EU-Kommission und im Rahmen der Umsetzung des „Single Digital Gateway“ (SDG) auf mich zukommen. Hierauf bin ich schon sehr gespannt.



Julia Mc Cray

Ich hoffe, dass ich in den nächsten Monaten noch mehr über die verschiedenen Aufgaben im Bundesverwaltungsamt erfahren kann und tausche mich hierzu gerne mit anderen Kollegen aus, etwa im Rahmen der „Digitalen Internationalen Runde“ oder des „English Lunch“ des Teams Internationales im Stab IKV. Da aufgrund der Corona-Pandemie das Kennenlernen anderer Kolleginnen und Kollegen in den letzten Monaten nur sehr eingeschränkt möglich war, freue ich mich als neue Mitarbeiterin des BVA besonders über solche innovativen Online-Formate.

## Rund um Twinning und TAIEX

### Twinning in Zeiten von Corona, funktioniert das?

Interview mit Cay Etzold, Resident Twinning Advisor (RTA) / Langzeitberater in einem Twinning-Projekt in Georgien

**Herr Etzold, Sie sind momentan als RTA in Georgien tätig. Erzählen Sie uns ein wenig von sich.**

Ursprünglich komme ich aus dem Hochschulsektor der ehemaligen DDR. Unmittelbar nach der Wende habe ich beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) in Berlin angefangen. Ein Jahr später hat es mich von Berlin nach Bonn in den Bereich EHAP (Europäischer Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen) verschlagen. Dort hatte ich die Möglichkeit das postgraduierten

Programm aufzubauen und weiterzuentwickeln. In diesem Bereich war ich zehn Jahre tätig, bis ich gebeten wurde die DAAD Außenstelle in Kenia zu leiten. Dort arbeitete ich in den Jahren 2001 bis 2005. Im Anschluss war ich für den DAAD in vielen verschiedenen Entwicklungsprogrammen tätig. 2009 bin ich dann für eine erkrankte Kollegin eingesprungen und habe mich kurzfristig als RTA (Langzeitberater) für ein Twinning-Projekt in Georgien zur Verfügung gestellt. In Bezug auf Twinning bin ich damals sozusagen ins kalte Wasser gesprungen.

Nach dem Projekt habe ich für den DAAD Stipendienprogramme für und in Afrika geleitet, bevor ich 2019 erneut als RTA nach Georgien ging.

**Stellen Sie uns doch bitte in Kürze Ihr derzeitiges Projekt in Georgien vor. Was sind die Inhalte? Wie ist es organisiert?**

Das Twinning-Projekt "Strengthening capacities for quality assurance and governance of qualifications" setze ich im Auftrag des Bundesministerium für Bildung und Forschung um. Für das Projekt- und Finanzmanagement sind meine Kolleginnen und Kollegen im DAAD zuständig.

Wir setzen das Projekt allerdings nicht alleine, sondern in einem Konsortium mit der estnischen Partnerbehörde EKKA (Estonian Quality Agency for Higher and Vocational Education) um, wobei Deutschland die Gesamtleitung hat.

Was sind in Kürze die Inhalte des Projekts? Es behandelt die Qualitätssicherung im georgischen Bildungswesen. Dabei unterteilt sich das Projekt in drei Komponenten, also drei thematische Schwerpunkte:

In der ersten Komponente schauen wir uns an, bis zu welchem Grad der Prozess des lebenslangen Lernens im Be-

reich Bildung und/ oder Weiterbildung den europäischen Standards entspricht. Wie sieht es im Hochschul-, Berufsschulwesen und in der Schulbildung aus.

In der zweiten Komponente setzen wir uns mit dem Nationalen Qualifikationsrahmen auseinander. In den europäischen Ländern gilt der Europäische Referenzrahmen mit acht Niveaustufen. In Georgien existiert ein Nationaler Qualifikationsrahmen, der in 2010 erarbeitet und in 2018/19 überarbeitet wurde. Gemäß europäischem Standard soll dessen Implementierung unterstützt werden, zum Beispiel durch den Aufbau eines digitalen Registers.

In der dritten Komponente geht es um die Nationale Akkreditierungsagentur. Eine Nationale Akkreditierungsagentur im Bildungswesen autorisiert Bildungseinrichtungen und Studienprogramme. Wie läuft die strategische Planung in der Agentur? Wie ist die Vermarktung im Außenverhältnis? Hierzu haben wir unter anderem eine neue Website für unseren Partner aufgebaut. Aktuell arbeiten wir an der Einführung einer Systemakkreditierung.

Soviel in aller Kürze zu den Inhalten meines Projekts.

**Wie hat sich die Corona-Pandemie auf Ihren Arbeitsalltag und das Projekt ausgewirkt?**

Bevor die Corona-Pandemie Georgien erreichte, waren wir Gott sei Dank bereits einige Monate vor Ort tätig. Das Projekt war so zu Beginn der Pandemie bereits gut aufgestellt und die Akteure kannten einander. Es waren sich daher alle Beteiligten sehr schnell einig, das Projekt falls möglich auch Online fortzusetzen. Hierfür musste die EU-Kommission jedoch zunächst das Twinning-Regelwerk anpassen. Das ging erstaunlich schnell. Binnen drei Wochen lagen die umfangreichen „Pandemie-Regelungen“ vor. Diese ermöglichen es uns jetzt beispielsweise, unsere Experten auch für die von Deutschland aus durchgeführten (Online-) Seminare zu vergüten. Wir hätten das Projekt auch pausieren können, aber das war für uns nie eine Option. Letztlich, in Abstimmung mit der EU-Delegation waren wir das erste Projekt in Georgien, welches über Online Aktivitäten fortgesetzt wurde.

Ich arbeite momentan mit meinem Projekt-Laptop durchgehend von zuhause aus und kommuniziere täglich mit meinen Projekt-Assistenten und meinem Counterpart per Skype. Ich könnte auch im Büro arbeiten, möchte aber auch ein gutes Beispiel für andere geben. Homeoffice funktioniert, auch dank der stabilen Internetverbindung, sehr gut. Was aber fehlt, das ist der spontane Austausch auf dem Flur. So gehen doch viele Informationen verloren. Ich bin daher dazu übergegangen, mich regelmäßig mit unseren Ansprechpartnern auf einen Kaffee im Freien zu verabreden. So kann man sich ganz gut Corona-konform behelfen.



Cay Etzold im ZOOM Meeting zum Twinning-Projekt in Georgien

**Wie gestaltet sich die Kommunikation mit den Institutionen? Über welche Plattformen kommunizieren Sie? Webex, Zoom, WhatsApp, Skype?**

In Georgien findet fast die gesamte Kommunikation auf Facebook statt. Ich bin eigentlich kein Fan von Facebook, jedoch werden jegliche Informationen zu der aktuellen Coronalage sowie wissenschaftliche Statistiken usw. tagesaktuell auf Facebook hochgeladen. Der Informationsfluss über Facebook ist ähnlich wie bei Twitter in Deutschland.

Die berufliche Kommunikation mit den Expertinnen und Experten verläuft in englischer Sprache über WhatsApp oder ähnliche Messenger wie Skype und Viber. Unsere Seminare und Workshops finden in der Regel mit Zoom oder Teams statt.



Karikatur Cay Etzold

**Das Projekt wird jetzt online umgesetzt. Klappt das denn mit den Online-Maßnahmen im Projekt? Wir stellen uns das sehr schwer vor.**

Das Online-Format hat sowohl Vor- wie auch Nachteile. Ein Vorteil ist sicher die damit verbundene größere Flexibilität. Vor Corona mussten unsere Experten ihre Ergebnisse innerhalb einer Aufenthaltswoche (Mission) in Georgien erreichen. Das ist jetzt einfacher. Bei den Online-Aktivitäten kann ich eine Mission auch schon einmal auf zehn Tage strecken. Das bietet unseren Experten mehr Flexibilität und mir fällt es leichter Experten für die einzelnen Maßnahmen zu gewinnen.

Was wir festgestellt haben, nicht jeder Experte der normalerweise gute Seminare abhält ist auch in der Lage ein Online-Seminar durchzuführen. Erstaunlicherweise trifft dies auch auf unsere estnischen Partner zu, die uns gegenüber in Sachen Digitalisierung doch einen großen Vorsprung haben. In unseren Online-Seminaren haben wir zudem festgestellt, dass man spätestens nach zwei Stunden eine längere Pause einlegen sollte, damit die Konzentration erhalten bleibt.

Darüber hinaus obliegt es natürlich den jeweiligen Experten ihre Seminare so interessant wie möglich zu gestalten, damit die Teilnehmenden aufmerksam bleiben. Ein Expertenteam hatte hierzu einen sehr guten Ansatz. Sie haben zum Ende ihres Seminars immer die „Hausaufgabe“ gegeben, bis zum nächsten Treffen zu skizzieren, wie mit dem im Seminar behandelten Sachverhalt in der Einrichtung der Teilnehmenden umgegangen wird und was daran verbessert werden kann. Diese „Hausaufgabe“ sichert nicht nur die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden, sie ermöglicht unseren Experten auch einen Einblick in die Institutionen ihrer georgischen Counterparts.

Was jetzt in Coronazeiten natürlich fehlt, ist die Möglichkeit Studienbesuche für unsere georgischen Partner in Deutschland und Estland durchzuführen. Das ist sehr bedauerlich, weil diese Studienbesuche neben fachlichen Gesichtspunkten auch immer ein großes Incentive und motivierendes Element für die Twinningpartner sind. Diese Motivationsmöglichkeit entfällt nun leider. Das ist schon ein Nachteil des derzeitigen Online-Formats.

**Zusammenfassend, wie stark wirkt sich die Corona-Pandemie im Endeffekt auf die Arbeit in einem Twinning-Projekt aus?**

Wenn man ein Twinning-Projekt in der Corona-Pandemie durchführen möchte, dann ist es wichtig, dass relevante Kontakte mit Experten und der Behörde vor Ort als Projektpartner bereits vor Projektbeginn geknüpft werden. Es ist von großem Vorteil, wenn man einige Experten und Akteure schon vorher kennt.

Wir hatten Glück, dass unser Projekt vor der Pandemie gestartet ist und wir zu Beginn ein halbes Jahr in Georgien vor Ort unter normalen Arbeitsbedingungen arbeiten konnten.

Persönlich würde ich es mir zwei Mal überlegen, ob ich von vornherein ein Twinning-Projekt vollständig digital umsetzen würde. Die Umsetzung stelle ich mir sehr schwierig vor.

**Zurück zu Ihrem Projekt: Beabsichtigen Sie das Twinning-Projekt ggf. aufgrund der Umstände zu verlängern?**

Das Projekt ist derzeit auf 18 Monate mit 1,5 Mio. Euro an Finanzvolumen angelegt. Es macht aus meiner Sicht Sinn das Projekt um drei Monate zu verlängern. Dann können wir unseren georgischen Partner noch bei der Pilotierung der ersten Systemakkreditierungen unterstützen. Mittel dafür stehen genügend zur Verfügung, da wir wegen Corona viele Einsparungen bei den Flugkosten und bei den Tagegeldern haben. Auch die geplanten Studienreisen konnten, wie bereits gesagt, leider nicht durchgeführt werden.

**Wir haben jetzt Oktober, Weihnachten steht vor der Tür. Was sind Ihre persönlichen Planungen für die Weihnachtszeit?**

Im März sollte ich aufgrund der Pandemieumstände zurück nach Deutschland reisen. Ich habe mich damals entschieden in Georgien zu bleiben, jedoch möchte ich Weihnachten gerne in Deutschland bei meiner Familie verbringen. Im Januar würde ich dann wieder nach Georgien reisen wollen, ob und wie das klappen wird, muss sich zeigen. Derzeit kann man noch nach Georgien reisen. Man muss sich dann zuerst am Flughafen und dann alle 72 Stun-

den für ca. 14 Tage testen lassen. Mal schauen, wie sich die Regeln entwickeln.

**Herr Etzold haben Sie vielen Dank, dass wir dieses interessante Interview mit Ihnen führen durften. Wir drücken die Daumen, dass sich Ihre Planungen zu Weihnachten realisie-**

## Allgemeine Informationen zu Twinning und TAIEX

Bei Twinning und TAIEX handelt es sich um zwei von der Europäischen Union entwickelte und finanzierte Instrumente zur Förderung der grenzüberschreitenden Verwaltungszusammenarbeit.

Das Bundesverwaltungsamt ist seit 2004 im Auftrag des Bundesministeriums des Innern in EU-Twinning-Projekten aktiv und insbesondere für die Durchführung von Projekten im Bereich der Korruptionsprävention verantwortlich. Darüber hinaus sind Projektbeteiligungen im Bereich der Verwaltungsorganisation und -modernisierung sowie

**ren lassen und wünschen Ihnen und Ihrem Team viel Erfolg bei der weiteren Projektumsetzung. Bleiben Sie gesund!**

(Das Interview mit Cay Etzold führten Dieter Miebach und Valentina Roiterstein-Wirtz am 12.10.2020 über Webex.)

in Fragen des öffentlichen Dienstes, wie etwa Personalverwaltung, Datenschutz und Bürgerbeteiligung, möglich.

Im Jahr 2014 hat sich das BVA außerdem als sogenannte institutionelle Kontaktstelle in der TAIEX-Datenbank der Europäischen Kommission registrieren lassen. So unterstützt das BVA die Europäische Kommission aktiv bei der Suche nach geeigneten Expertinnen und Experten und vermittelt BVA-Beschäftigte gezielt in angefragte TAIEX-Missionen. Nähere Informationen zu beiden Instrumenten erhalten Sie unter den folgenden Links.

### Twinning und TAIEX im Internet

- auf den Seiten der Nationalen Kontaktstelle für Twinning im BMWi:  
[https://www.bmwi.de/Navigation/DE/Themen/themen.html?cl2Categories\\_LeadKeyword=twinning](https://www.bmwi.de/Navigation/DE/Themen/themen.html?cl2Categories_LeadKeyword=twinning)
- auf den Seiten der EU-Kommission:  
[https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/tenders/twinning\\_en](https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/tenders/twinning_en)

## Impressum

### HERAUSGEBER

Bundesverwaltungsamt  
Sabine Lang (V.i.S.d.P.)  
Barbarastr. 1  
50735 Köln  
Internet: [www.bundesverwaltungsamt.de](http://www.bundesverwaltungsamt.de)

### KONTAKT

Stabsstelle Internationale Angelegenheiten; Kommunikation und Veränderungsmanagement  
Telefon: 022899358-1937  
E-Mail: [international@bva.bund.de](mailto:international@bva.bund.de)

### KONZEPT UND REDAKTION

Birgit Frieler-Woll, Ülker Kubica, Dieter Miebach, Valentina Roiterstein-Wirtz

Unser herzlicher Dank geht an alle Kolleginnen und Kollegen, die diese Publikation mit persönlichen Beiträgen unterstützt haben. In dieser Ausgabe:

Matthias Arzt, Antje Bremmer, Stefan Diabo, Wael-Joscha El-Mehallawy, Cay Etzold, Julia Mc Cray, Anett Schindler, Dr. Katja Schneider, Swetlana Schwarz, Susanna Stett, Jörg Werner, Carolin Zoladkiewicz.

### LAYOUT UND SATZ

Astrid Schulz

### DRUCK

Bundesverwaltungsamt

### BILDNACHWEIS

Titelseite: Johanna Mevissen  
Titelseite unten: Mitglieder Team International von Stab IKV, privat  
S. 3 oben, S. 4 unten, S. 7, 8, 9 unten und S. 13: BVA  
S. 3 unten, S. 4 oben und S.12: Europäische Kommission  
S. 6: Wael-Joschua El-Mehallawy, privat  
S. 9 oben: Swetlana Schwarz, privat  
S. 15: Dr. Katja Schneider, privat  
S. 16 oben: Jörg Werner, privat  
S. 16 unten: Susanna Stett, privat  
S. 17: Julia Mc Cray, privat  
S. 18 und 19: Cay Etzold, privat

Nachdruck und Vervielfältigung sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

© Bundesverwaltungsamt  
Köln, Januar 2021

